Für die Tatsachenforschung sind sie ohne Bedeutung, denn sie bewegen sich durchaus im Spekulativen. An sich sind sie eher geeignet, die Probleme zu komplizieren, als sie zu vereinfachen und zu lösen. Das Interesse an diesen Fragen, das sie wach halten, hat mittelbar das Gute, daß, wiewohl spärlich und von einseitigen Gesichtspunkten aus, einiges Tatsachenmaterial beigebracht wird, welches sich später mit entsprechender Vorsicht zur exakt wissenschaftlichen, erfahrungsgemäßen Behandlung der Frage wird verwerten lassen.

Es erübrigt noch der Hinweis, daß die sogenannte »Fritz Müllersche Mimikry« keine Mimikry ist. Dies blieb unbeachtet, bis E. B. Poulton 1897 festlegte, daß wir es mit echten Warnfärbungen, die zweien oder mehreren Arten gemeinsam sind, also mit »Gemeinsamer Warntracht« (»Common Warning Colours«) zu tun haben[8]. Poulton, der bereits früher[9] die warnenden Trachten als aposematische, die Mimikry als pseudaposematische Färbung bezeichnet hatte, prägte für die gemeinsame Warntracht das Wort synaposematisch; auch die Bezeichnung diaposematisch ist hierfür gebraucht.

Soll terminologische Klarheit in den Trachthypothesen geschaffen werden, so darf das Wort »Mimikry« nur für die täuschende Ähnlichkeit eines wehrlosen, genießbaren Tieres mit einem wehrhaften oder ungenießbaren verwendet werden. Bezeichnungen wie »Fritz Müllersche Mimikry«, »reziproke Mimikry« u. dgl. sind daher abzulehnen.

Der unbefangene Forscher wird nach Kenntnisnahme der hier gebotenen Originalfassung der Müllerschen Idee imstande sein, sich ein objektives Urteil darüber zu bilden, ob in dieser Lehre eine zwingende Folgerung aus beobachteten Tatsachenreihen oder aber nur eine geniale Gedankenkombination vorliegt, deren fundamentale Voraussetzungen noch völlig unerwiesen sind — kurz ausgedrückt: ob die Grundlage der Lehre von der gemeinsamen Warntracht empirisch oder spekulativ ist.

6. Ein neues Chamäleon aus Kamerun.

Von Rob. Mertens, Frankfurt a. M.

(Mit 1 Figur.)

Eingeg. 3. Dezember 1921.

Chamaeleon serratus nov. sp.

Typus: Mus. Stuttgart, Nr. 4640 (♂).

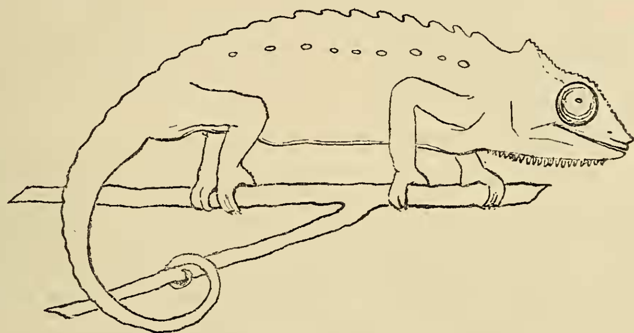
Typischer Fundort: »Südkamerun«.

---

[8] Proceed. Entom. Soc. London 1897. p. 29. — Report Brit. Assoc. Toronto 1897. p. 691.

[9] The Colours of Animals p. 338 u. Tabelle. London 1890.

Helm flach, fast senkrecht zum Nacken abfallend. Abstand zwischen der Helmspitze und Mundwinkel gleich der Länge der Mundspalte. Oberfläche und Seiten des Kopfes mit meist gleich großen Schuppen bedeckt. Parietalcrista deutlich, aus etwa 8 in einer Längsreihe stehenden, stark gekielten Schuppen bestehend. Lateralcrista vom oberen Augenrand in gleichmäßiger Neigung zur Schnauzenspitze abfallend und etwa 2 mm über der Schnauzenspitze sich mit der von der andern Seite vereinigend, so daß zwischen der Schnauzenspitze und der Vereinigungsstelle der Lateralcrista eine etwa 1,5 mm tiefe Furche vorhanden ist. Temporalcrista nur ganz schwach angedeutet. Keine Occipitallappen. Kehlkamm vorhanden,



Chamaeleon serratus nov. sp. $^4/_5$ d. nat. Gr.

aus einer Reihe kurzer und spitzer Tuberkelschuppen von dunkler Farbe bestehend. Bauchkamm fehlt. Auf der Mittellinie des Bauches eine helle (orangefarbene) Längslinie, die sich meist auf 2—3 Schuppenquerreihen erstreckt und sich bis zum Anfang der zweiten Schwanzhälfte verfolgen läßt. Ohne Fersensporn. Keine Achseltaschen. Beschuppung der Rumpfseiten nicht gleichmäßig, insofern jederseits eine unregelmäßige Längsreihe von großen, flachen Schuppen zwischen den kleinen Körnerschuppen vorhanden ist. Auf der Rückenfirste zwei Längsreihen von Schuppen; Rückenfirste ziemlich stark gesägt: Jede Zacke — etwa 3 mm hoch und 4,5 mm lang — besteht aus etwa 5 hintereinanderliegenden vergrößerten, aber flachen Schuppen jederseits. Etwa 8 Zacken lassen sich bis zum Anfang des letzten Rumpfdrittels deutlich zählen. Dorsalseite der ersten Schwanzhälfte mit einer wellenförmigen Firste.

Die beiden Exemplare (♂♂) dieser Chamäleonform wurden zusammen mit einer größeren Zahl von andern Reptilien der herpetologischen Abteilung des Senckenbergischen Museums von der Stuttgarter Naturaliensammlung zur Bestimmung geschickt. Leider ist der genauere Fundort der beiden Chamäleonexemplare nicht bekannt:

Als Fundort ist »Südkamerun« angegeben; von dort sind sie durch A. Diehl im Jahre 1911 ans Stuttgarter Museum gekommen. Die beiden in Alkohol konservierten Stücke sind ziemlich gleichmäßig dunkelblaugrau gefärbt, ohne irgendeine Zeichnung; auch alle Schuppen des Kopfes und des Helmes tragen diese Farbe. Nur die Ventrallinie des Bauches und des Schwanzes ist hell orangefarben. Peritoneum gelblich.

	Nr. 1 Typus	Nr. 2
Totallänge	158 mm	157 mm
Schnauzenspitze—Analspalte	81 -	78 -
Schwanz	77 -	79 -
Vorderextremität (einschließlich Zehen)	33 -	33 -
Hinterextremität (einschließlich Zehen)	35 -	35 -
Helmspitze—Schnauzenspitze	24 -	23 -
Mundwinkel—Helmspitze	15 -	15 -
Mundspalte	15 -	15 -
Abstand der Helmspitze vom Nacken	4 -	4 -

Am nächsten scheint mir dieses Chamäleon mit *Chamaeleon wiedersheimi* Nieden (Arch. f. Naturgesch. Jahrg. 76. Bd. I. Heft 1. S. 239—240. 1910) verwandt zu sein. Von dieser, auch in Kamerun (Genderogebirge und Bamendabezirk) gefundenen, Form unterscheidet sich *Ch. serratus* vor allem durch folgende Mermale (die Kennzeichen von *Ch. wiedersheimi* zitiere ich wörtlich nach Niedens Originalbeschreibung):

Ch. wiedersheimi	*Ch. serratus*
»Lateralcrista vor dem Auge nicht in gleichmäßiger Neigung zur Schnauzenspitze abfallend, sondern zunächst an den Vorderrand des Auges angeschmiegt steil abfallend, dann mit geringerer Neigung nach vorn verlaufend. . .«	Lateralcrista vor dem Auge in vollkommen gleichmäßiger Neigung zur Schnauzenspitze abfallend (vgl. Abbildung).
»Eine deutliche Temporalcrista vorhanden.«	Temporalcrista nur ganz schwach angedeutet.
»Gesamtlänge 95 mm (♂), 135 mm (♀).«	Gesamtlänge: 158 und 157 mm (♂♂). (Die geringeren übrigen Maße von *Ch. wiedersheimi* erklären sich aus der geringeren Größe dieser Form).

Inwieweit sich *Ch. serratus* von *Ch. wiedersheimi* noch durch andre in meiner Diagnose angegebene wesentliche Merkmale — wie z. B. die gesägte Rückenfirste — unterscheidet, läßt sich nur auf Grund der Originalbeschreibung von *Ch. wiedersheimi* nicht mit Sicherheit sagen. So wird z. B. der ausgesprochen gesägte Charakter der Rückenfirste in der Diagnose von *Ch. wiedersheimi* nicht hervorgehoben.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.